



Anti-FGM-Projekt in den Distrikten Tonkolili und Bombali „My Body My Right“

Zusammenfassung des Quartalsberichts Januar bis März 2022

Implementierte Aktivitäten:

- » Jahresreflektion 2021: die 27 Mitarbeiter*innen des Projekts (13 Frauen und 14 Männer) haben teilgenommen und Erfolge sowie Herausforderungen des letzten Projektjahres diskutiert, um Verbesserungsmöglichkeiten für das Jahr 2022 zu erschließen. Auch wurden die Jahrespersonalgespräche entsprechend geführt.

- » Psychosoziales Training für 20 Gemeindemitglieder in 8 Gemeinden: insgesamt haben 160 Gemeindemitglieder an den Trainings teilgenommen.

Die jeweiligen Sitzungen endeten mit neuen, während der Sitzung erstellten Aktionsplänen zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Sowies/Initiatorinnen und den relevanten Akteur*innen, um das Bewusstsein der Gemeindemitglieder für die Bedeutung der Aufklärung von Mädchen zur Thematik und die Notwendigkeit des Schutzes von Mädchen vor FGM zu erhöhen.

Die lokalen Behörden erklärten sich bereit, mit allen Initiatorinnen in ihrem Zuständigkeitsbereich Absichtserklärungen (MoUs) zu unterzeichnen, um sicherzustellen, dass alle Sowies/FGM-Initiatorinnen das Schutzalter von mindestens 18 Jahren einhalten.

Verschiedene Sensibilisierungsveranstaltungen für Gemeinden, Sowies/Initiatorinnen zum Themenfeld FGM/sexuelle Gewalt wurden durchgeführt und haben ihre Wirkung selbst über die Gemeinden hinaus erreicht.

- » Zweimonatliche Treffen der Schulclubs (*Pro Social Clubs*) für Mädchen: die projektrelevanten Themen wurden bei den regelmäßig stattfindenden Treffen diskutiert.

Zusätzlich zu den teilnehmenden Mädchen wurden in diesem Quartal die *Champion Boys* willkommen geheißen und ihre Rolle bei der Unterstützung der Mädchen in ihren Bemühungen, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt in den Gemeinden zu minimieren, diskutiert. Die Jungen wurden auf der Grundlage ihres Interesses an der Projektteilnahme, insbesondere in den Schulclubs, ausgewählt. Derzeit nehmen 200 Jungen aus 40 Schulen teil. Es wurde vereinbart, dass sie folgende Aufgaben und Verantwortlichkeiten haben:

- a. Schutz der Mädchen vor sexuellem Missbrauch,
- b. Eintreten für die Rechte der Mädchen in der Gemeinde,
- c. Zusammenarbeit mit Lehrer*innen und anderen Mädchen bei der Durchführung von Aktivitäten in der Schule und in den Gemeinden.

Die kontinuierliche Arbeit mit den Mädchen und die Aktivitäten der *Pro Social Clubs* haben ebenfalls dazu geführt, dass mehr Mädchen die Schule besuchen und ihre Bildung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen. Zusätzlich hat das gemeinsame Engagement der Mädchen in benachbarten Gemeinden auch dazu geführt, dass sich immer mehr Mädchen, die nicht direkte Teilnehmerinnen des Projekts sind, für ihre Bildung und gegen schädliche traditionelle Praktiken einsetzen.

Das Thema Female Genital Mutilation (FGM)/Sexual Gender-Based Violence (SGBV) wird in den Schulversammlungen und anderen wichtigen schulischen Zusammenkünften behandelt, insbesondere in den 40 teilnehmenden Schulen. Die Lehrkräfte diskutieren darüber in Versammlungen und bei Treffen der Lehrervereinigung. FGM ist kein festgelegtes Thema im bestehenden Lehrplan, dennoch hat jede der Einsatzschulen ein Planungsheft, in dem die Lehrkräfte Unterrichtsstunden vorbereiten, um ihren Schüler*innen Botschaften über FGM/SGBV zu vermitteln.

Einige Lehrer*innen übernehmen nicht nur die Leitung der Diskussion, sondern ermächtigen auch die Mädchen aus den *Pro Social Clubs* diese Themen während Schulversammlungen und im Unterricht mit ihren Mitschüler*innen zu besprechen.

Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Schulbehörden haben die Schulleiter*innen der 40 operativen Schulen jeweils zwei weitere Lehrkräfte zur Unterstützung des Kampfes gegen FGM/SGBV in den Schulgemeinschaften abgestellt. Damit ist die Zahl der Lehrkräfte, die das Projekt unterstützen, auf 120 gestiegen.

- » Lebensunterhaltsunterstützung für 600 Eltern zur verstärkten und besseren Betreuung ihrer Kinder

Durch die Unterstützung der Eltern bei der Sicherung des Lebensunterhalts und die Schulung in Unternehmensführung durch CAF-SL sind alle 600 Paare in der Lage, ihren Lebensunterhalt nachhaltig zu bestreiten und ihre Unterstützung für die Bildung ihrer Kinder durch die Bereitstellung von Schul- und Lernmaterial, Mittagessen und anderen grundlegenden Bedürfnissen der Kinder zu erhöhen. Die Anzahl an Schülerinnen, die die Schule regelmäßig besuchen, ist in allen Projektgemeinden gestiegen - zusätzlich zu den 600 begünstigten Mädchen des Projektes gehen über 3.600 Mädchen dank des Projekts zur Schule. Die Unterstützung durch die Hygienekits u.a. mit Monatsbinden hat den Mädchen ermöglicht, in der Schule zu bleiben, insbesondere während ihrer Menstruation.

447 Paare sind Teil der verschiedenen pro-sozialen Gruppen in den Chieftdoms. Diese Gruppen betreiben in ihren Gemeinden gemeinsam verschiedene landwirtschaftliche Aktivitäten (Reis- und Gemüseanbau) sowohl für den Eigenverbrauch als auch um ihr Einkommen zu sichern. Mit den Einkünften aus dem Verkauf ihrer Produkte können sie andere Mitglieder der einzelnen Gruppen finanziell unterstützen, indem sie ihnen Darlehen gewähren oder die erzielten Einkünfte teilen.

- » Psychosoziales Training für Mädchen: 600 Mädchen nahmen an den Schulungen teil

In den Schulungen wurden zusätzlich Diskussionsrunden geleitet, in denen die Mädchen frei Fragen stellen und beantworten konnten. Einige Bereiche wurden von Mädchen, die bereits am längsten Teil des Projekts sind, mit Unterstützung von CAF-SL-Sozialarbeitern durchgeführt. Die Mädchen, die die Sitzung leiteten, dienten als Motivation für andere, die Teil des Moderationsteams für die nächste Sitzung sein wollten.

Sensibilisierungsveranstaltungen und Schulungen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten von Mädchen und Frauen haben dazu beigetragen, dass die Mädchen die mit frühem Geschlechtsverkehr/Schwangerschaften im Teenageralter verbundenen Herausforderungen

verstehen und somit besser in der Lage sind, sich davor zu schützen. Sie sind sich auch darüber im Klaren, dass jeder Mensch über den eigenen Körper selbst bestimmen darf.

- » *Partners Against Harmful Traditional Practices* (PAHTP)-Treffen und Schulungen zu Gesetzen/rechtlichen Grundlagen im Land: Sowies informierten über die schädlichen Auswirkungen von FGM

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Gleichstellungs- und Kinderangelegenheiten (Ministry for Gender Equality and Children's Affairs) organisierte die CAF-SL über das PAHTP-Netz ein eintägiges Beratungstreffen "*Sowies engage Sowies*" im Rathaus von Makeni mit 70 Teilnehmer*innen, darunter 50 Sowies, 10 PAHTP-Mitglieder*innen und 10 religiöse und traditionelle Autoritäten aus fünf Chiefdoms in den Projektdistrikten Bombali, Tonkolili und Bo.

Das Treffen war sehr erfolgreich: 25 Champion-Sowies konnten 25 weitere Initiatorinnen für die Kampagne gegen FGM gewinnen, welche sich verpflichteten, die weibliche Genitalverstümmelung zu stoppen. Im Anschluss an das Kommuniqué von 50 Sowies, um FGM zu stoppen, haben sich weitere 30 Sowies ihren Kolleginnen im Kampf gegen die Verstümmelung von Mädchen angeschlossen.

Des Weiteren hat sich das PAHTP-Netzwerk aktiv bei fast allen in den Distrikten stattfindenden Koordinierungstreffen beteiligt, um die Teilnehmenden mitzuteilen, über das Netzwerk zu informieren, zu erklären wofür es steht und um die Bereiche der Koordinierung und Zusammenarbeit mit den Distriktbehörden und anderen Partnern im Bereich Gender und Kinderschutz in den Distrikten zu stärken.

- » Radiojingles und Talkshows wurden ausgestrahlt um ein weiteres Feld an Bürger*innen mit der Aufklärungsarbeit im Bereich FGM zu erreichen
- » Follow-Up der Begünstigten: 600 Mädchen wurden durch Mitarbeitende von CAF-SL in ihren Heimatgemeinden besucht um die vorliegenden Projektergebnisse zu bestätigen.
- » Regelmäßiges Monitoring und Evaluierung der Mitarbeiter*innen: Praktisches Coaching für Mitarbeiter*innen zur Qualitätssicherung des Projekts wurde durchgeführt.

- » Koordinierungssitzungen mit Ministerien und Bezirksbehörden: vier Treffen wurden organisiert. Mitglieder des CAF-SL-Managementteams nahmen an den folgenden Koordinationstreffen teil: Konsultationstreffen auf höherer Ebene des Frauenforums für Menschenrechte und Demokratie (WOFRHAD - SL) im Pastoralzentrum, Teko Road, Makeni, und Koordinierungstreffen zum Kinderschutz, die in den Büros des Sozialministeriums, in den Büros der Distrikträte und im Distrikt-Gesundheitsmanagementteam in den Distrikten Bombali und Tonkolili stattfanden.

CAF-SL nahm an der von Defence for Children International in der Stadt Magburaka im Distrikt Tonkolili durchgeführten Schulung zum Thema Kinderschutz teil.

Interne Herausforderungen und Bedarfe

Die größte Herausforderung, mit der CAF-SL aktuell kämpft, sind die begrenzten finanziellen Mittel für das Projekt. Die Warteliste der Mädchen/Eltern, die an einer Projektteilnahme interessiert sind, übersteigt inzwischen 4.000.

Zusätzlich wurde im April 2022 eine neue Projektkomponente zur Unterstützung der Soweis/Initiatorinnen ins Leben gerufen: mit der Niederlegung ihrer Messer und der Unterstützung des Projekts fallen den Initiatorinnen ihre Einnahmen weg. Die weitere Projektkomponente, die aktuell 60 Initiatorinnen unterstützt, setzt hier mit einer alternativen Einkommensquelle an. Doch auch die Liste der Initiatorinnen, die sich gerne von der Tradition der FGM abwenden möchten und somit eine alternative Einkommensquelle benötigen, umfasst bereits mehrere hundert Frauen.

Die *Paramount Chiefs* der teilnehmenden Gemeinden/Chieftoms haben ebenfalls ihre Unterstützung für das Projekt zugesagt und würden dieses gerne auf weitere Gemeinden innerhalb der von ihnen betreuten Chieftoms ausweiten. *Paramount Chiefs* aus Gemeinden, in denen das Projekt noch gar nicht aktiv ist, bitten ebenfalls um Aufnahme.

Die Akzeptanz für dieses Projekt ist ausgesprochen hoch und zwar von allen involvierten Akteuren. Die Nachfrage nach Projektausweitung ist entsprechend groß. German Doctors benötigt weitere finanzielle Mittel, um dieses Momentum so gut wie möglich nutzen zu können und damit einen wichtigen Beitrag zur Beendigung einer menschenrechtsverachtenden Praxis zu leisten.